

Museum, Band 32). 114 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschiert € 14,-. ISBN 3-9806793-6-5 (zu beziehen über www.wackershofen.de)

Nach längerer Pause setzt das Hohenloher Freilandmuseum seine monografische Reihe zur Geschichte herausragender Museumsgebäude fort und entführt den Leser in die «unbekannte Welt der Forstleute», wie das bewährte Autorenduo Ulrike Marski und Albrecht Bedal die Intention des neuen Bandes beschreibt. Kontextualisierung im besten Sinne wird hier geliefert und zugleich vorgeführt, wie ein einfaches, 1778 auf einer Waldlichtung in den Löwensteiner Bergen errichtetes Bauernhaus in gut zweihundert Jahren zu einer überraschend komplexen «Biographie» kommen kann. Die einzelnen Kapitel zur Baugeschichte und Typologie, zur Bewohner- und Nutzungsgeschichte, zum Natur- und Wirtschaftsraum Schwäbisch-Fränkischer Wald und nicht zuletzt zum Forstwesen breiten einen eindrucksvollen Themenfächer aus, der auch die Vorgeschichte des ursprünglichen Standorts nicht außer Acht lässt: Marianne Hasenmayer spürt der Glashütte nach, die einst an dieser Stelle, nahe der oberen Lauter, ein seit dem Mittelalter ortstypisches Waldgewerbe betrieben hatte. So leistet auch dieser Band der Reihe weit mehr als einen Museumsführer: Er führt vor, wie lebendige Heimatgeschichte heute aussehen kann.

Axel Burkarth

Landkreis Tuttlingen.

Kleinode am Wegesrand: Kleindenkmale im Landkreis Tuttlingen. (Schriftenreihe des Kreisarchivs Tuttlingen, Nr. 7). 2006. 88 Seiten mit zahlreichen Farbbildungen. Broschiert € 7,-

Die landesweite Aktion Kleindenkmale hat eine weitere Frucht ehrenamtlicher Arbeit hervorgebracht: 1.600 Kleindenkmale im Landkreis Tuttlingen wurden von rund hundert ehrenamtlich tätigen Erfassern genauestens kartiert, vermessen, fotografiert und dokumentiert. In dieser Dokumentation sind die wichtigsten und schönsten Objekte enthalten.

Landrat Guido Wolf und Präsident Prof. Dr. Dieter Planck, Landesamt für Denkmalpflege, haben in ihrem Vor- und Grußwort allen Grund, Dank zu sagen denjenigen, die sich in vier Jahren «Heidenarbeit» unterzogen und die Grundlagen für diese Dokumentation erarbeitet haben. Kreisarchivar Dr. Hans-Joachim Schuster hat nun die Ergebnisse in einem eindrucksvollen Büchlein zusammengefasst.

Kapitelweise unterteilt in Sühnekreuze, Grenzsteine, Glaubenszeugnisse, Mahnmale, Erinnerungen an Persönlichkeiten und Begebenheiten, Zeugnisse alter Wirtschaftsformen sowie Kleindenkmale an Straßen und Gewässern wird ein Streifzug durch die «Tuttlinger Welt der Kleindenkmale» unternommen. Charakteristisches steht neben Einmaligem, künstlerisch Wertvolles neben Schlichtem und Einfachem. Ziel des Büchleins ist es nicht, Vollständigkeit zu erreichen, sondern die Palette der vorkommenden Objekttypen darzustellen.

Schon beim Durchblättern zeigt sich, dass in Tuttlingen ähnlich wie im Nachbarkreis Sigmaringen, der vor einem Jahr etwas Vergleichbares veröffentlicht hat, die Kleindenkmale im Zusammenhang mit Religiosität deutlich überwiegen. Wegkreuze aller Art, Bildstöcke und Hausreliefs sind sehr zahlreich vorhanden und in Teilen des Landkreises geradezu landschaftsprägend. Aber auch zahlreiche andere interessante Objekte wie Brunnen, Wegweiser oder Grenzsteine werden gezeigt. Und wer nicht weiß, was ein Pranger oder eine Drille ist, – hier kann er's nachlesen. Gut recherchierte Erläuterungen zeigen die geschichtlichen Hintergründe der Kleindenkmale auf und tun dem Leser bzw. demjenigen, der die Objekte an Ort und Stelle aufsucht, kund, dass es sich um Geschichtszeugnisse handelt, die wie Schlösser und Burgen eine Gegend repräsentieren.

Das Büchlein vermag hervorragend das Anliegen der landesweiten Aktion zu vermitteln: die Augen öffnen für Unscheinbares am Wegesrand, und Kleindenkmale dauerhaft vor dem Vergessen bewahren und schützen. Jedermann, der sich im

Landkreis Tuttlingen nicht nur für das Großartige in Landschaft, Natur und Kultur interessiert, sondern eine Gegend in all ihren Facetten kennen lernen will, sollte sich dieses Büchlein zulegen!

Reinhard Wolf

Documenta Suevica. Quellen zur Regionalgeschichte zwischen Schwarzwald, Alb und Bodensee.

Im Auftrag der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW) herausgegeben von Peter Schneider und Wolfgang Schürle. Edition Isele Konstanz und Eggingen. Bd. 1–11, 2003–2006.

Im Rahmen seiner Kulturförderung hat im Jahr 2003 der Zweckverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke, dem neun Landkreise (Alb-Donaukreis, Biberach, Bodenseekreis, Freudenstadt, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Sigmaringen, Zollernalbkreis) angehören, eine neue Buchreihe namens «Documenta Suevica» gegründet. Er wollte damit, nach eigener Verlautbarung, *einen Anstoß zur Veröffentlichung historischer Zeugnisse aus dem südwürttembergischen Kulturraum zwischen Schwarzwald, Schwäbischer Alb und Bodensee geben*. Quellen sollen publiziert werden, die als *verborgene Schätze in Archiven und Bibliotheken schlummern*. Seitdem sind, in gerade mal vier Jahren, elf Bände erschienen, wissenschaftlich fundierte Ausgaben: zehn Quelleneditionen und ein Regestenwerk. Weitere Werke sind im Druck und in Planung.

Die unter der Schriftleitung von Bernhard Rüth, dem Leiter des Archiv- und Kulturamtes des Landkreises Rottweil, erschienenen «Documenta» stammen aus den Archiven der am Zweckverband beteiligten Landkreise. Ihr Spektrum reicht von Chroniken und Totengedenkbüchern bis zu topographischen Beschreibungen. Die Reihe begann mit der von Casimir Bumiller bearbeiteten Edition einer aus dem frühen 18. Jahrhundert stammenden Chronik des Klosters Bernstein bei Sulz am Neckar. Es folgten die von Karl Werner Steim bearbeitete «Hauschronik des Leopold Hofheimer. Aufzeichnungen des israelischen Lehrers und Vorsängers in Kappel bei Buchau 1841

bis 1865», das von Andreas Zekorn herausgegebene «Totengedenkbuch des Landkapitels Haigerloch 1384–1961» und ein von Stefan J. Dietrich bearbeiteter, bis 1861 führender «Necrolog der seit Anno 1809 verstorbenen Geistlichen im Landkapitel Wiblingen». Band 5 war ein umfangreiches, über 700 Seiten umfassendes Regestenwerk zu den Urkunden des Reichsstifts Obermarchtal 1171–1797, das im Heft 4/2006 der «Schwäbischen Heimat» besprochen wurde.

Im 2005 erschienenen Band 6 edierte und kommentierte Stefan J. Dietrich das Blaubeurer Lagerbuch von 1457, eine Art Grund- und Steuerbuch, das einen Überblick zu dem Besitz und den Einkünften des Klosters bietet. Deutlich wird hierin die ökonomische Leistung des Klosters, die ihm in den folgenden Jahrzehnten den Neubau seiner Gesamtanlage sowie eine künstlerisch hochwertige Ausstattung ermöglichte. Die Bände 7 und 8 sind wieder Chroniken, doch gänzlich unterschiedlicher Art. Die erste, deren Niederschrift in der Mitte des 17. Jahrhunderts begann, gibt einen Einblick in die 300-jährige Geschichte der von Franziskanerinnen getragenen St. Anna-Klaue in Munderkingen, die zweite beinhaltet die Aufzeichnungen des Horber Zimmermeisters Johann Baptist Hausch 1820–1874. Ein neues «Genre» eröffnet der Band 9. Er enthält den Briefwechsel des jungen Gustav Friedrich Oehler, des späteren Tübinger Theologie-Professors, aus seiner Seminarzeit in Blaubeuren (1827–1829) mit seinem Vater, der damals «Präzeptor» in Ebingen war. Die Briefe vermitteln nicht nur einen lebendigen Eindruck von der Ausbildung im Seminar, den Erziehungsmethoden und den allgemeinen Verhältnissen dort, sondern auch Einblicke in das *Leben, das Wirken und die Nöte* eines Lateinschullehrers in einer württembergischen Stadt.

Vom Versuch in seinen Herrschaften Tettngang und Argen, *möglichst alle Bereiche des Sozial- und Wirtschaftsverhaltens zu reglementieren*, berichtet die von Barbara Mathys bearbeitete «Landesordnung des Grafen Ulrich von Montfort und Rothenfels von 1574»: Band 10. Der bislang letzte

Band schließlich publiziert die von Joseph von Schirt 1803/04 als Amts- und Landschaftsphysikus verfasste «Medizinische Topographie des Fürstentums Ochsenhausen», die ganz anschaulich die Verhältnisse des nur kurzlebigen oberschwäbischen Kleinstaates beschreibt, der 1803 an den Fürsten Franz Georg von Metternich gefallen war. Zugleich ist das Werk, dessen Drucklegung vor zweihundert Jahren der Fürst gestoppt hatte, heute eine erstrangige Quelle zur Medizin- und Pharmaziegeschichte des beginnenden 19. Jahrhunderts.

Alle Bände sind bestens wissenschaftlich fundiert und gediegen aufgemacht. Die Bearbeiter führen zunächst in die Edition ein, beschreiben, kommentieren, analysieren ihre jeweilige Quelle und ordnen sie in größere Zusammenhänge ein. Die Bände verfügen über weiterführende Literaturverzeichnisse und erleichtern die Benutzung durch ausführliche Register. Man darf auf die angekündigten weiteren Bände – Protokolle der «Gouverneursbesprechungen» zwischen Vertretern der Regierung von Württemberg-Hohenzollern und der französischen Militärregierung in Tübingen, Bürgerbuch der Stadt Biberach – gespannt sein.

Wilfried Setzler

Hohenstaufen/Helfenstein. Historisches Jahrbuch für den Kreis Göppingen. Band 13 und Band 14. Hrsg. von Walter Ziegler im Auftrag des Geschichts- und Altertumsvereins Göppingen und dem Kunst- und Geschichtsverein Geislingen.



Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn 2005 und 2006. 2 Bände je 268 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband je € 18,-. ISSN 0940-4759

Wieder sind dem Göppinger Kreisarchivar und seinem Redaktionsteam zwei interessante Jahrbücher gelungen. Thematisch und zeitlich ist der Bogen der Beiträge weit gespannt. Er reicht vom «Phänomen Fischsaurierfriedhof Eisligen» bis in die NS-Zeit, er umfasst historische und kunstgeschichtliche Aufsätze ebenso wie archäologische, baugeschichtliche oder biographische. Manche, vor allem die «Kleinen Beiträge», sind mehr von lokalem Belang.

Doch findet man in beiden Jahrbüchern gewichtige Beiträge von überregionaler Bedeutung und allgemeinem Interesse. Hervorzuheben ist beispielsweise der Aufsatz von Gilya Gerda Schmidt, der sich unter dem Titel «Die <anderen> Süßener» (13, Seite 157–196) mit der «jüdischen Vergangenheit» Süßens und der Rolle jüdischer Familien bei der dortigen Industrialisierung sowie der Arisierung beschäftigt. Verwiesen werden darf auch auf den gewichtigen Beitrag von Friedemann Schmoll «Was uns der Berg zu denken gibt ...» (13, Seite 135–156) über die Hohenstaufenverehrung und den nationalen Denkmalkult im 19. Jahrhundert.

An der «Wiege der Staufer» sind Themen zu dieser Herrscherdynastie natürlich traditionell in jedem Jahrbuch vertreten. So berichtet Reinhard Rademacher von rätselhaften Bestatungen auf dem Hohenstaufen, die, wie C-14-Proben ergaben, aus der späten Merowinger- oder der Karolingerzeit sowie aus der Zeit zwischen 1025 und 1250 stammen (14, Seite 189 f.). Gleich zwei Aufsätze sind Friedrich Barbarossa und dem ehemaligen Kloster Adelberg gewidmet. In Band 13 (Seite 9–30) geht Stefan Weinfurter auf das Verhältnis von Barbarossa zu Adelberg und den Prämonstratensern ein, in Band 14 (Seite 91–112) trägt Stefanie Albus ihre neuesten Erkenntnisse zur «Gründung des Prämonstratenserstifts Adelberg im Jahr 1178» vor.

Hilfreich bei der Benutzung der Bände, die nicht nur den Mitgliedern